

Trend zu Realschulen im Kreis

Bildung In Ilshofen punktet die Werkrealschule. In Crailsheim holt das Lise-Meitner-Gymnasium viele Fünftklässler. Mainhardt bindet Realschüler weit übers Einzugsgebiet hinaus an die Schule. Von Elisabeth Schweikert

Kein Schulstandort im Landkreis Schwäbisch Hall ist gefährdet“, stellt Schulamtsdirektor Joachim Rimmele vom Schulamt Künzelsau fest. Vor wenigen Jahren noch gingen die Ämter von weiter sinkenden Schülerzahlen aus. Doch die Entwicklung ist eine andere: Durch Zuzug und durch zahlreiche Geburten steigen mittlerweile die Schülerzahlen. In vielen Gemeinden des Landkreises werden derzeit Kindergärten an- und ausgebaut.

Ein weiterer Grund für die stabile Entwicklung der Schulen: Zwar punkten insbesondere die Realschulen im Landkreis, doch auch die Gemeinschaftsschulen und die noch bestehenden Werkrealschulen bleiben auf dem seitherigen Niveau. So bleiben alle Schulstandorte erhalten. Schließungen gibt es nicht.

Die **August-Ludwig-Schlötzner-Schule Kirchberg** hat sich schon vor einem Jahr dazu entschlossen, die Werkreal- und Realschüler in einer Klasse zu unterrichten. Ihr Konzept geht auf: Sie verzeichnet eine Steigerung der Schülerzahlen.

Im kommenden Schuljahr praktiziert Mainhardt ebenfalls dieses Modell – vorerst. „Wir hatten nur zehn Anmeldungen für die Werkrealschule. Sollten nächstes Jahr wieder mehr als 16 Anmeldungen vorliegen, werden wir wieder eine Werkrealschulklasse bilden“, berichtet Christine Kuhn, Leiterin der **Helmut-Rau-Schule**. Die Schülerzahl im Realschulzug hat sich fast verdoppelt. Und: Die Realschule zieht zusätzlich zu den eigenen Grundschulern noch Kinder aus Wüstenrot an. Allein eine der drei Fünfter-Klassen werde von Kindern aus Wüstenrot besucht.

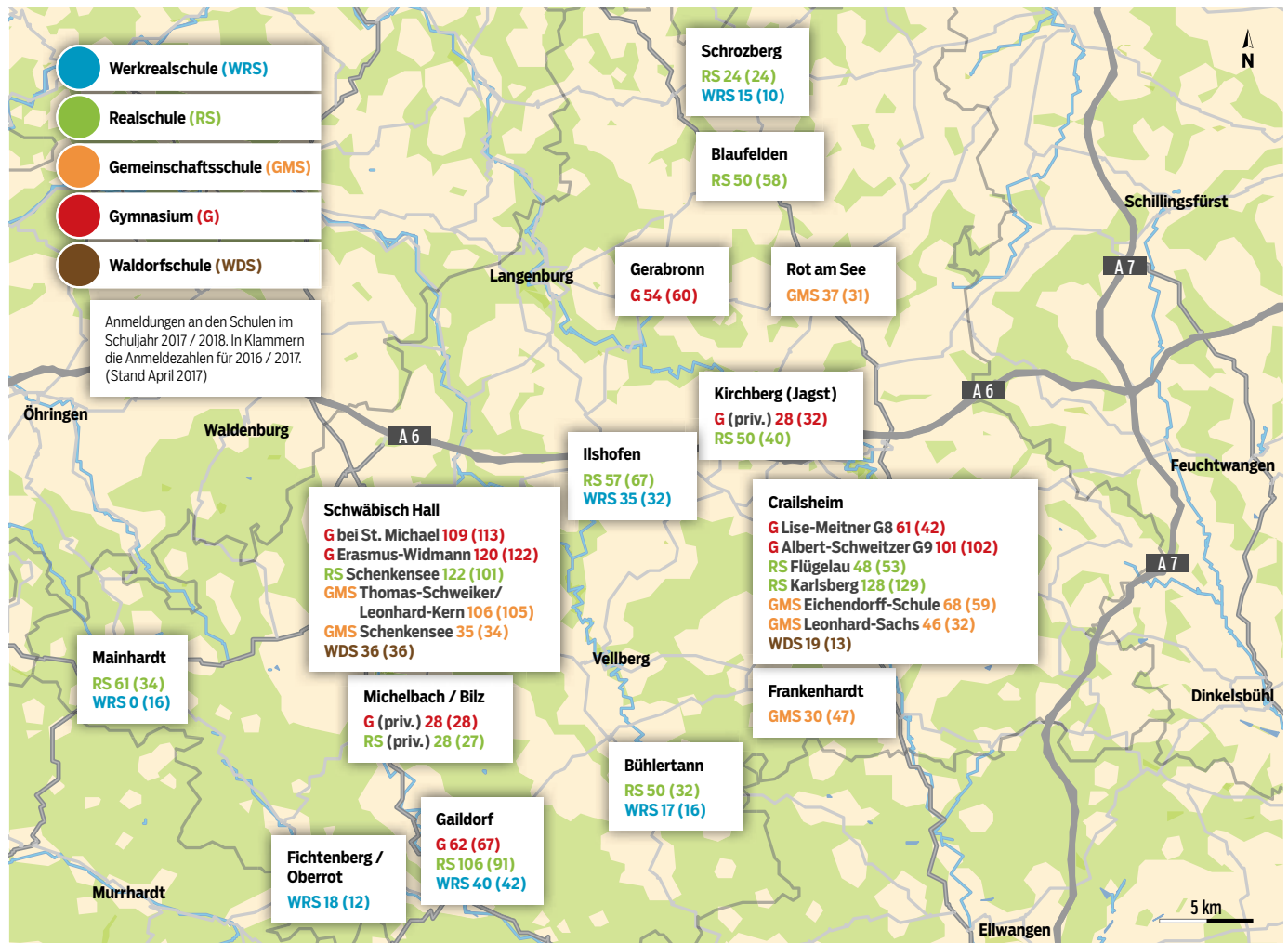
Die Gemeinschaftsschule in Rot am See ist so stark etabliert, dass sie stolz sein kann.

Joachim Rimmele, Schulamtsdirektor in Künzelsau

An die Gemeinschaftsschule (GMS) Wüstenrot gibt Mainhardt vier Schüler ab, eine Schülerin geht an die GMS nach Schwäbisch Hall. Der Blick auf die Realschulen im Landkreis Schwäbisch Hall zeigt, dass die mittlere Bildungseinrichtung weiterhin hoch in der Gunst der Eltern steht: Auch im Bühlertal, in Gaildorf, Schwäbisch Hall und Kirchberg steigen die Anmeldezahlen kräftig. Im Crailsheimer Raum und im Raum Schrozberg/Blaufelden sind sie stabil. In Ilshofen profitiert eher die Werkrealschule.

Dieter Käßmann, Leiter der **Realschule am Schulzentrum Ost** in Schwäbisch Hall sagt: „Der Zuwachs hat zwei Quellen. Es gibt Eltern, die ein reines Realschulprofil bevorzugen, die klaren Strukturen, die im Unterricht gegeben sind.“ So kommen nicht nur Schüler aus dem Kerneinzugsgebiet der Schule an die Re-

Weiterführende Schulen im Kreis Schwäbisch Hall: Anmeldungen in den Eingangsklassen



GRAFIK JÖRK MEIDER; KARTE: WWW.STEPMAP.DE; QUELLE: QUELLE: STAATLICHES SCHULAMT IN KÜNZELSAU, ANGABEN VON SCHULEN, REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

alschule, auch aus dem Westen der Stadt, von Michelfeld und Rosengarten bis hin nach Waldenburg kommen Schüler beziehungsweise Anfragen. Die zweite Quelle des Schülerwachstums resultiert aus Zuzügen nach Schwäbisch Hall. Übrigens: Die jetzige 6. Klasse der Realschule war in der 5. Klasse mit 76 Schülern gestartet. Inzwischen sind dort 99 Schüler. Der Zuwachs stammt von Zuzügen und vielfach von Schülern, die vom Gymnasium zur Realschule gewechselt sind.

Das Ansteigen der Schülerzahlen an der Realschule in **Bühlertann** hängt laut Schulleiter Thomas Pfeffer mit zwei Faktoren zusammen: Zum einen wechselt dieses Jahr ein starker Schülerjahrgang in die fünften Klassen. Zum anderen gehen weniger Mädchen nach Ellwangen auf St. Gertrudis (Realschule und Gymnasium). An der Realschule haben zirka 35 bis 40 Prozent der Schüler Gymnasialempfehlung. Wie Rektor Pfeffer sagt, wechseln auch etwa 30 Prozent der Realschulabgänger nach der mittleren Reife auf die beruflichen Gymnasien.

Als „traumatisch“ erlebten Schüler, die zunächst an die Realschule gehen, den Anforderungen aber nicht gewachsen sind, den Wechsel auf die Werkrealschule, berichtet Pfeffer. Um dies abzufedern, werden seit diesem Schuljahr die Fünftklässler der

Werkreal- und der Realschule in einzelnen Fächern (Sport, Kunst, Biologie, Natur und Technik) gemeinsam unterrichtet.

Werkrealschulen bleiben

Die **Gemeinschaftsschulen** haben vielerorts die Werkreal-/Hauptschulen abgelöst, so in Honhardt, Rot am See, der Crailsheimer Eichendorff- und Leonhard-Sachs-Schule und der Haller Werkrealschule Schenkensee. Die Haller Thomas-Schweicker-Werkrealschule ging einen anderen Weg, sie hat mit der Leonhard-Kern-Realschule zu einer GMS fusioniert. Allerorts gibt es stabile Schülerzahlen. Nur in Honhardt wird ein Einbruch verzeichnet, der laut Schulamtsdirektor Rimmele aber aus einem schwachen Jahrgang resultiert. Auch die Werkrealschulen bleiben im Landkreis bestehen. Meist

können kleine Klassen mit 15 bis 20 Schülern gebildet werden.

Stabil ist die Entwicklung an den Gymnasien, die Schulen im Kreis verzeichnen nur geringe Schwankungen. Auffallend: Fürs **Lise-Meitner-Gymnasium** (LMG) haben sich 19 Schüler mehr als im Vorjahr angemeldet. Schulleiter Joachim Wöllner stellt dazu fest: „Wir freuen uns sehr über die Anmeldezahlen. Hierin spiegelt sich auch ein wachsendes Vertrauen der Eltern wider, dass G8 am LMG funktioniert, und dass alle Angst vor einer möglichen Überforderung angesichts unseres innovativen Schulkonzepts unbegründet ist.“ Geteilter Unterricht, Arbeiten in kleinen Lerngruppen und die familiäre Atmosphäre der kleinen Schule wirken sich aus, so Wöllner. Das **Albert-Schweitzer-Gymnasium** ist das einzige

im Kreis, das einen G-9-Zug anbietet. „Nur ein Jahr lang hatten wir deshalb einen Boom und mussten fünf Klassen bilden“, berichtet Schulleiter Günter Koch, „in der Regel haben wir zwischen 100 und 110 Anmeldungen.“ Koch bedauert, dass viele Eltern ihre Kinder trotz Gymnasialempfehlung in die Realschule schicken. „Die Kollegen an der Grundschule sind so versiert, dass sie nach vier Jahren genau einschätzen können, welche weiterführende Schule passt. Das stimmt in 99 Prozent der Fälle.“ Bei den Beratungsgesprächen der Eltern haben er und seine Kollegen die Erfahrung gemacht, dass fast alle ihre Entscheidung für G9 bereits im Vorfeld getroffen hatten. Nur vereinzelt würden Schüler angemeldet, die eine Empfehlung zur Werkrealschule haben: „In all den Jahren gab es drei Fälle.“

Ab September Niveau-Stufen im Unterricht der Realschulen

Im nächsten Schuljahr kommen auf die Realschulen deutliche Änderungen zu, ab September greifen die Verordnungen, die von der grün-schwarzen Landesregierung zur Stärkung der Realschule verfasst worden sind. Es sollen ja auch Werkrealschüler an Realschulen unterrichtet werden können, sie sollen

dort nach Klasse 9 ihren Abschluss machen können. In der Grundstufe Klasse 5 und 6 werden die Realschüler wie auch die Werkrealschüler in einer Stufe unterrichtet. Ein Sitzenbleiben in Klasse 5 ist nicht möglich, nur die Klasse 6 kann freiwillig wiederholt werden.

Nach Klasse 6 wird ent-

schieden, welcher Schüler auf welchem Niveau weiter unterrichtet wird. Im G-Zug (Grundlagen) wird auf Niveau der Werkrealschule unterrichtet, im M-Zug (mittlerer Abschluss) auf dem Realschul-Niveau. Es bleibt den Schulen überlassen, so Schulrat Johannes Kießling, wie sie die Differenzierung umsetzen. So

genügend Schüler da sind, können einzelne Klassen gebildet werden. Aber auch eine Binnendifferenzierung sei möglich. Dann werden – wie in der Gemeinschaftsschule (GMS) – beide Niveaustufen in einer Klasse unterrichtet. Der Unterschied zur GMS: Dort ist eine Ganztageschule verbindlich. sel